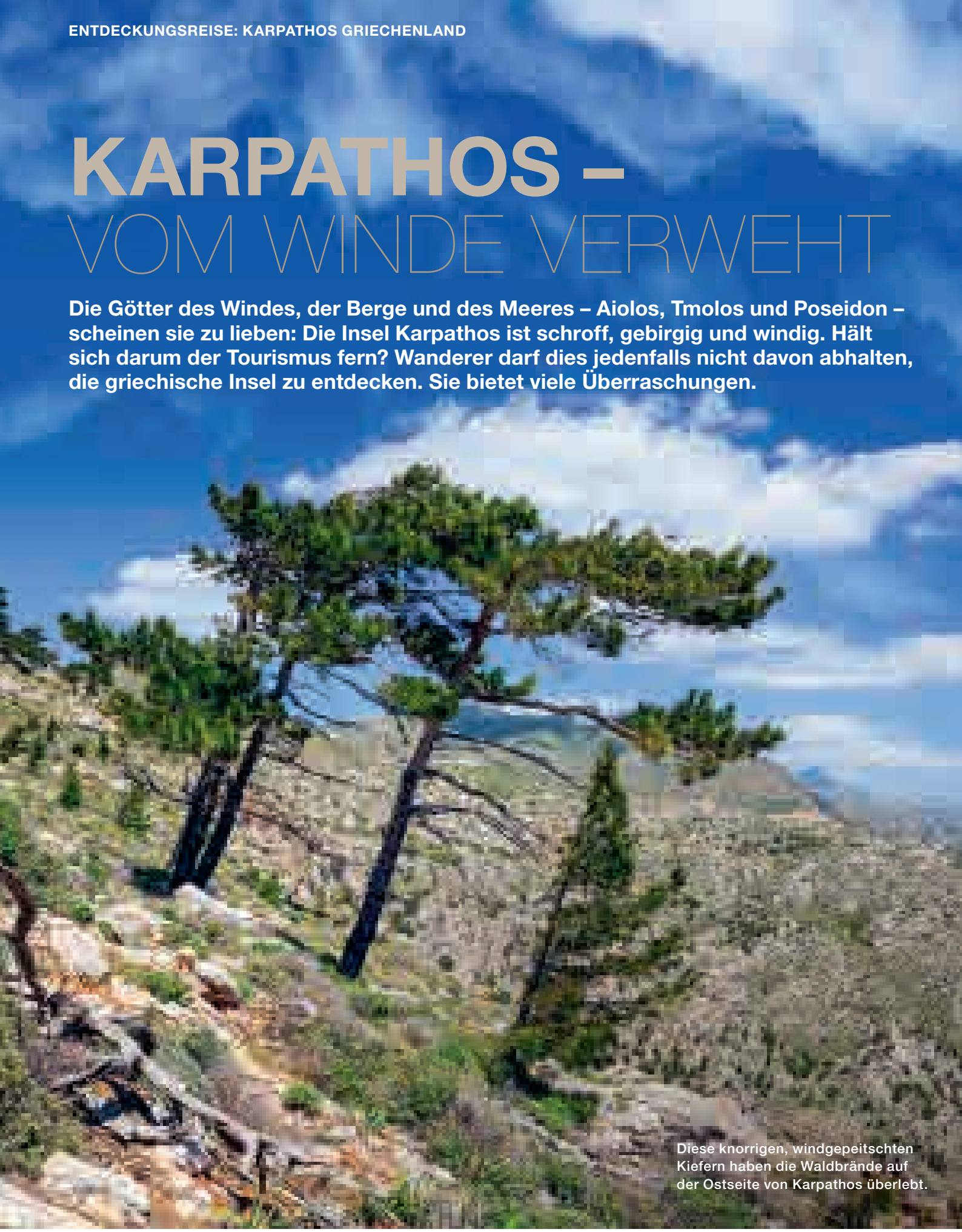
KARPATHOS – VOM WINDE VERWEHT

Die Götter des Windes, der Berge und des Meeres – Aiolos, Tmolos und Poseidon – scheinen sie zu lieben: Die Insel Karpathos ist schroff, gebirgig und windig. Hält sich darum der Tourismus fern? Wanderer darf dies jedenfalls nicht davon abhalten, die griechische Insel zu entdecken. Sie bietet viele Überraschungen.



Diese knorrigen, windgepeitschten Kiefern haben die Waldbrände auf der Ostseite von Karpathos überlebt.

Viele Wanderungen auf der Insel Karpathos führen dem Meer entlang.

Text und Bilder:
Stefan und Sandra Grünig-Karp, natur-welten.ch

Seit vier Tagen rüttelt und schüttelt der Sturm am einfachen, für Griechenland typisch weiss-blau bemalten Ferienhaus. Er lässt die Fensterläden und Türen klappern, die Scheiben scheppern, es pfeift durch jede Ritze. An ein gemütliches Morgenessen auf der Terrasse ist so selbst bei schönstem Sonnenschein nicht zu denken. Und auch das Meer tobt. Die Wogen brechen laut tosend an den steilen Felsenküsten der Ägäisinsel Karpathos. Eine Ausnahmesituation? Der freundliche Kellner in der Taverne lächelt und meint: «Auf Karpathos werden jedes Jahr beliebte Surf- und Segelmeisterschaften ausgetragen.» Aha, der Fall ist klar: Der Wind ist hier ein Dauergast. So geniesst man im April als praktisch einziger Besucher die griechischen Spezialitäten: Salate mit viel Fetakäse, frisches Gemüse, einheimische Meeresfrüchte und Souflaki, die schmackhaften Spiesschen.

Lang und schmal

Karpathos ist eine der Dodekanes-Inseln und beinahe so gross wie der Kanton Schaffhausen mit seinen 298 Quadratkilometern und 81 350 Einwohnern, doch mit nur rund 6220 Einwohnern. Damit ist das Eiland herrlich unberührt und wild. Die Insel ist schmal und lang gezogen, misst in Nord-Süd-Richtung 48 Kilometer und ist maximal 12 Kilometer breit. Ein kahler, teilweise mit Kiefern bewaldeter Bergzug durchzieht Karpathos vom Norden bis zur Mitte der Insel. Im zentralen Inselbereich steigt der Kali Limni, ein dominanter Bergzug, auf eine Höhe von 1215 Metern ü. M. auf. Im Norden

In typisch griechischem Stil: Hinweis auf eine am Meer gelegene Taverne.

erreicht die Insel hügelige, teils auch felsige Anhöhen von über 600 Metern ü. M. Der südliche, flachere Teil der Insel mit dem kleinen Flughafen ist für Wanderungen weniger interessant. Die schönsten Wanderwege ziehen sich über den abgelegenen, grösstenteils verlassenen Norden oberhalb von Olympos. Es handelt sich dabei um ein Naturschutzgebiet.

Hier kann man etwa auf einem gut markierten Wanderweg von circa drei Kilometern von Avlona aus die Ruinenstadt Vroukounda mit ihrer Bucht besuchen. Einst befand sich hier ein römischer Hafen. Die Grundmauern der Häuser sind noch zu erkennen, und das türkisblaue, klare Meer lädt zum Bade ein – wenn da nur nicht dieser eiskalte, beissende Wind wäre.

Eine der schönsten Wanderungen in diesem Teil der Insel beansprucht mindestens einen halben Tag. Sie führt ebenfalls von Avlona aus in Richtung der heute beinahe ausgestorbenen Ortschaft Tristomo und dann auf der Ostseite der Insel zurück nach Diafani. Der Weg ist da und dort beschwerlich, jedoch stets klar ausgeschildert und sichtbar. Gutes Schuhwerk und genügend zu trinken sind für diesen langen Wanderausflug von mehr als elf Kilometern ein Muss.

Einsamer Norden

Zuerst verläuft die Route durch eine sehr steinige, jedoch geologisch und botanisch interessante Landschaft. Mit etwas Glück findet man in den Felsbrocken riesige Versteinerungen von urzeitlichen Schnecken oder seltene Pflanzen, etwa die bestialisch stinkende Drachenwurz. Auch anmutigere Blumen säumen den Weg, Liliengewächse, Orchideen, Calla, eine auch in unseren Gärten beliebte, trichterförmige Pflanze aus der Gattung der Aronstabgewächse, oder riesige, ausladende Feigenbäume. Weiter geht es den roten Wegweisern folgend in Richtung ▶

Sonnenaufgang über der Bucht von Apella. Die Ägäis ist türkisblau, das Wasser glasklar. Und doch ist der Strand im Frühling oft leer.

▶ Norden, vorbei an einem Picknickplatz mit Trinkwasserziehbrunnen, bis sich die Aussicht auf das Nordende der Insel mit seinen türkisblauen Buchten öffnet. Nach dem Abstieg in Richtung Tristomo passiert man wiederum Ruinen, verlassene Bauernhäuser jüngeren Datums, die von einer einst blühenden Getreidelandwirtschaft zeugen. Ohne Zufahrtsstrasse rentiert sie heute nicht mehr. Die Bucht von Tristomo mit ihren wenigen restaurierten Fischerhäuschen lädt zum Verweilen ein.

Zur Ostküste querend wird der Wanderweg nun immer anspruchsvoller, passiert terrassierte, hügelige Landschaften, und man begegnet den ersten, völlig flach dem Boden entlang schleichenden Kiefern, uralten vom ewigen Wind gepeitschten Bäumen. Unvermittelt trifft man auf die steil abfallenden Felsen der Ostküste. Mauerblümchen verzieren die Felswände, der Weg ist rau unter den Schuhen und die Sicht auf das weite, azurblaue Meer traumhaft. Die Bewaldung nimmt zu, und von weit her ist bereits das Ziel, Diafani, zu erkennen. Die Wanderung bis zu den weissen Häusern dauert jedoch noch über eine Stunde. Glücklich, wer da kurz vor dem wolkenbruchartigen Regen ankommt und bereits gemütlich in der Taverne sitzt, bei einem kühlen Mythos-Bier und einer fröhlich plaudernden Gastgeberin. Schon nach einer Viertelstunde spannt sich ein weiter Regenbogen über das Meer. Poseidon hat Erbarmen, die See beruhigt sich.

Strandjuwelen im Osten

Andere Bergwanderungen kann man im Inselinnern unternehmen, zum Beispiel von Lefkos über den 1215 Meter hohen Kali Limni nach Lastos. Kürzere Ausflüge führen zu den prächtigen Stränden von Aghios Nikolaos, zur Bucht von Apella oder nach Aghios Andreas, die allesamt auf der Ostseite der Insel liegen. Besonders in Apella mit den wie Marmor wirkenden, glattgeschliffenen Kieseln ist es schön, sich zum Sonnenaufgang einzufinden und zu beobachten, wie sich die glühend rote Sonnenkugel über den Horizont schiebt.

Und wer auf seiner Wanderung Glück hat, kommt bei einem der einfachen Bauernhöfe ins Gespräch mit Einheimischen. Und weil man selbst kein Wort Griechisch und die Gastgeberin kein Deutsch oder Englisch versteht, so wird halt mit Händen und Füssen kommuniziert. Man lernt zu guter Letzt vielleicht die Gastfreundschaft auf Karpathos kennen und wird zu einem kleinen, herzlichen Imbiss eingeladen. Frischen Ziegenkäse und selbst gemachtes, knuspriges Salzgebäck bietet die alte, runzlige und gebückte Bäuerin an. Über den Kopf hat sie das typische Kopftuch geschlungen, aber ihre Äuglein funkeln darunter hervor, und ihr Strahlen ist einfach herzerwärmend. Es sind unvergessliche Erlebnisse auf dieser windgepeitschten Griecheninsel. ■

Ein alter, leicht eingewachsener Weg, gesäumt von Feigenbäumen. Griechische Wanderidylle pur.

Alles lädt zum Imbiss auf dieser Terrasse ein: der Blick auf den Hafen von Finiki, das Meer, die Sonne und natürlich der frische Salat.

Gut zu wissen

- **Klima:** Wandern auf Karpathos ist von April bis Juni wegen der vielen Blumen besonders lohnend. Später ist die Vegetation dürr und braun. Die Temperaturen liegen in diesen Monaten zwischen 20 und 27 Grad. Das Meer ist um die 20 Grad warm.
- **Wetter:** Im Sommer regnet es auf Karpathos nur selten. Im Frühling kann es hingegen hie und da einen Schauer geben. Der starke Wind ist besonders an der Westküste der Insel ein Dauergast.
- **Anreise/Verkehr:** Per Flug aus der Schweiz nach Athen und dann weiter auf den Inselflugplatz. Von den benachbarten Inseln sowie von Piräus in Athen gibt es Schiff- und Fährverbindungen nach Karpathos, die man am besten vor Ort bucht. Auf der Insel selbst eignet sich ein Mietwagen zur Erkundung.
- **Unterkunft:** Auf Karpathos finden sich diverse Hotels und hübsche Ferienhäuser. Aber Achtung: Im Frühling sind viele noch geschlossen. Optimal gelegen ist zum Beispiel das Alkioni-Hotel in Finiki mit seinen geräumigen Ferienwohnungen.
- **Wanderinformationen, Karten:**
  - Wandern auf Griechischen Inseln: Rhodos, Karpathos, Kos, Südlicher Dodekanes, von Dieter Graf, Edition Graf
  - Skai Maps, 1:60 000, Nr. 345, Karpathos/Kasos, mit nützlichen Informationen auf der Rückseite.
  - www.wandern-in-griechenland.ch/karpathos